

„Öko“-Siegel – Zeichen setzen!



Am 23. April verkündete unser Forstminister Bonde stolz, FSC sei „so etwas, wie ein Öko-Siegel“. – Nun habe ich letzte Woche das Protokoll der Mitgliederversammlung eines Naturparks gelesen, in dem stand, dass ein Premiumwanderweg nachzertifiziert werden muss. Die Naturparkführer sind schon zertifiziert und der Naturpark selbst muss demnächst noch

zertifiziert werden. Ich bin dabei nachdenklich geworden und habe mich gefragt, für was diese ganze „Zertifiziererei“ nur gut sein soll? Auch Jagdschulen und Steinmetze müssen sich nämlich aktuell zertifizieren lassen.

Wenn ich es recht verstehe, soll ein Zertifikat nachweisen, dass – durch einen unabhängigen Gutachter bescheinigt – Standards eingehalten werden, die über der gesetzlich geforderten Norm liegen. Das bedeutet, dass der Anbieter einen erwachsenen Vertrauensverlust beim Verbraucher durch Selbstverpflichtungserklärungen und Nachweise auszugleichen versucht. Ein „Siegel“ soll also das offenbar verlorengegangene Vertrauen ersetzen. Auch in der Waldbewirtschaftung setzen wir ja derzeit zunehmend auf dieses „Marktzugangsinstrument“.

Bei nüchterner Betrachtung bleibt aber ein fader Beigeschmack: Was ist eigentlich ein Siegel wert, das international verwendet wird, dessen Ausgangsniveau in den Regionen der Welt aber unterschiedlicher nicht sein könnte?

Stellen Sie sich einfach einmal vor, Ihr Nachbar würde ein Auto kaufen, das vielleicht in Malaysia oder Nordkorea hergestellt wurde – unter dortigen Produktionsbedingungen, Qualitätsstandards und Abgasnormen. Und diese

luftverpestende Schrottkarre dürfte dann in unsere Innenstädte, weil es einen TÜV-Stempel und eine Umweltplakette hätte, die genauso aussieht wie die unsrige? Ihr Auto aus deutscher Produktion dagegen hätte nur die gelbe Plakette und müsste leider draußen bleiben? Sie werden jetzt sagen: Das ist doch völlig absurd!

Sehen Sie? – Denn genau so wie im Beispiel umschrieben ist es mit den forstlichen Zertifikaten! Deren Aufgabe bestand ja ursprünglich mal darin, unsere nachhaltige, regionale und über Generationen familiär geprägte Forstwirtschaft gegenüber internationalen Großkonzernen abzugrenzen, die in nordischen und tropischen Wäldern anonym ihren Raubbau treiben.

Das allseits bekannte Siegel FSC mit dem Zusatz „Mix“ und dem Hinweis „Aus verantwortungsvollen Quellen“ zeigt doch, dass wir für dumm verkauft werden: Unsere Zertifikate haben bewusst keine Herkunftsbezeichnung des Holzes, werben bewusst nicht regional, sondern „anonymisieren“ das Produkt Holz international. Dies widerspricht ganz sicher dem Willen des Verbrauchers, der die regionale, zertifikatslose Fichte einer FSC-Drehkiefer aus Alabama vorziehen würde, wenn er nur über die Herkunft seines Holzproduktes wüsste.

Da stellt sich doch die Frage: Sind wir noch auf dem richtigen Weg? Oder müssten wir nicht manches in Frage stellen und auch mal ein Zeichen setzen? Friedrich Hebbel sagte einmal: „Es erfordert oft mehr Mut, seine Ansicht zu ändern, als an ihr festzuhalten.“ Lieber Herr Minister, Sie setzen im Moment auf die Schrottkarre!

Raimund Friderichs

Mit dem Namen der Autoren gekennzeichnete Artikel geben nicht grundsätzlich die Meinung der Redaktion wieder.

Herausgeber und Redaktion:

Forstkammer Baden-Württemberg –
Waldbesitzerverband
V.i.S.d.P.: Jerg Hilt

Redaktion: Philipp Schomaker
Tübinger Straße 15, 70178 Stuttgart
Telefon: 0711/2364737
Telefax: 0711/2361123
e-mail: info@foka.de
Nachdruck verboten.

Bezugspreis ist bei Einzelmitgliedern im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anzeigenverwaltung:

Es gilt die Anzeigenpreisliste Stand 1.3.2012
Petra Gruber,
Telefon: 08442/9253-650
pgruber@kastner.de

Druck/Herstellung:

Kastner AG – das medienhaus
Schloßhof 2–6, 85283 Wolnzach
Telefon: 08442/92530,
www.kastner.de

Unser Papier ist **PEFC** zertifiziert.

IMPRESSUM

Anzeigenhotline

Petra Gruber

Tel.: 08442/9253-650
E-Mail: pgruber@kastner.de